



Ein Mann und sein Floss

Dylan Wickrama segelte mit einem selbstgebauten Floss auf dem Pazifik von Panama nach Kolumbien. Das ist nur eines seiner vielen Abenteuer, die für ihn das Leben erst lebenswert machen.



Tania Lienhard  zvg

Abenteurer. Dieses Wort fällt im Gespräch mit Dylan Wickrama immer und immer wieder. Das sei nicht nur ein Hobby von ihm, wie er sagt. Es sei schlichtweg sein Leben. Der ursprünglich aus Sri Lanka stammende 47-Jährige Schweizer versucht deshalb, Abenteuer wenn irgend möglich in seinen Alltag zu integrieren. Es sind nun mittlerweile sieben Jahre vergangen, seit er sich aufmachte, mit einem Motorrad ganz allein die Welt zu erkunden. Er durchfuhr in drei Jahren alle fünf Kontinente. Das wohl prägendste Ereignis auf dieser Reise war seine Überquerung einer fast 400 Seemeilen langen Pazifikpassage von Panama nach Kolumbien – mit einem selbstgebauten Floss. Antrieb war «Bruce», sein für diese Überfahrt umgebautes Motorrad, das wegen der begrenzten Möglichkeiten, Sprit mitzunehmen, sehr sparsam zum Einsatz kam. Wenn kein Wind in die eigenhändig montierten Segel blies, war also Geduld gefragt. «Das war ein wirklich grosses Abenteuer», lacht Dylan Wickrama.

Ein Kindheitstraum

Wie kam er auf diese verrückte Idee? «Schon als Kind stand ich in Colombo am Strand und wollte mit einem Floss einfach weg. So wie meine Helden in einem sri-lankischen Jugendbuch.» Dylan wollte aber nicht etwa ausreisen, weil er Probleme mit seiner Familie hatte. Im Gegenteil, er fühlte sich wohl zu Hause. Doch das Leben war hart: Sein Vater wurde bei einem Raubmord erschossen. Von da an musste der kleine Dylan, der älteste von vier Brüdern, Verantwortung übernehmen und zum Familienunterhalt beitragen. «Wir konnten uns nicht einmal Unterhosen leisten.» Diese Situation erforderte viel Disziplin und Durchhaltevermögen vom Jungen, der eigentlich am liebsten im Meer spielte und davon träumte, die Welt zu entdecken.

Jahre später, nachdem er bereits längere Zeit in der Schweiz gelebt hatte, entschied er sich in einer turbulenten Phase seines Privatlebens, seine Autowerkstatt in Glarus zu verkaufen und sich endlich seinen Traum zu erfüllen. Und ausgerechnet in der Kälte von Kanada erinnerte er sich wieder an die Floss-Idee. «Ein interessanter Typ, den ich dort kennenlernte und mit dem ich einige Motorradtouren unternahm, erzählte mir von seinem Trip, der ihn über die Panamericana von Alaska nach Argentinien geführt hatte. Als er mir davon berichtete, dass der Grenzübergang



_01



_02

_01 Es brauchte viele Hände für die Auswasserung des Flosses.


_02 Dylan Wickrama mit seiner Frau Martina Zürcher.

von Panama nach Kolumbien nur über den Seeweg passierbar war, weckte das in mir die Abenteuerlust», erzählt Dylan Wickrama mit leuchtenden Augen. Zwischen Panama und Kolumbien liegt die Provinz Darién, die vor allem aus undurchdringbarem Dschungel besteht. Es gibt kaum Strassen und das Gebiet wird von Drogenbanden und Rebellen kontrolliert. «Mit einem normalen Segelboot nach Kolumbien zu gelangen war mir zu wenig Abenteuer. Ich hatte mir fest in den Kopf gesetzt, ein Floss dafür zu bauen.» Drei in Panama lebende Europäer halfen ihm schliesslich mit ihren Kontakten und mit Rat und Tat bei seinem Projekt. So vermittelten sie ihm beispielsweise eine geeignete Werkstatt für den Bau. Schritt für Schritt entstand sein Floss aus alten Ölfässern. Ein Propeller ersetzte vorübergehend das Hinterrad von Bruce, der auf dem Wasserfahrzeug so festgemacht wurde, dass er sogar bei hartem Seegang nicht aus der Halterung fiel.

(Fast) auf sich allein gestellt

«Ich wollte kein Satellitentelefon mitnehmen. Nur mein Motorrad-GPS. Denn ganz ehrlich – es war meine eigene verrückte Idee und ich war der Meinung, dass niemand sein Leben riskieren musste, um mir in eventuellen Schwierigkeiten zu helfen», sagt Dylan Wickrama. Und in Schwierigkeiten geriet er wirklich. Zwar traf er weder auf Farc-Rebellen noch auf Mitglieder irgendwelcher Drogenkartelle. Aber ein heftiger Sturm bäumte sich direkt über ihm auf und er verlor kurz die Kontrolle über sein Floss. Schliesslich überstand er das Unwetter heil, hatte aber

danach für einige Stunden keine Ahnung, in welche Richtung er segeln musste, um in Kolumbien anzukommen. «Ich wusste nicht, ob mich die Strömung in Richtung Galapagos trieb, oder ob ich mich Kolumbien näherte. Denn mein GPS stieg zeitweise aus.» Dass er schliesslich dennoch die richtige Richtung einschlug, hat er einer Delfinschule zu verdanken. «Sie tauchte auf, als ich grosse Probleme hatte und begleitete mich, bis wieder Land in Sicht war.» Insgesamt war er sechs Wochen mit dem Floss unterwegs. Da er keine Papiere für seine Eigenkonstruktion in Panama erhalten hatte, war er nachts lossegelt. In Kolumbien musste er sich dann aber eine Aufenthaltsgenehmigung organisieren und er war sich zuerst nicht sicher, ob seine illegale Art der Einreise ernste Konsequenzen nach sich ziehen würde. «Ich hätte verhaftet werden können. Stattdessen waren die Beamten aber begeistert von den Videos meiner Floss-Reise, die ich ihnen zeigte. Es war überhaupt kein Problem, die nötigen Papiere zu erhalten», lacht der Abenteurer.

Südamerika war der letzte Kontinent auf seiner Weltreise. Seit vier Jahren ist Dylan Wickrama nun wieder in der Schweiz. Mit Martina Zürcher, seiner Frau, schrieb er ein Buch über seine Erlebnisse und publizierte es im Eigenverlag. Demnächst erscheint der Film dazu. Der gelernte Automechaniker möchte das Feuer des Abenteuers weitergeben und hält unermüdlich in ganz Europa Vorträge über seine drei aussergewöhnlichen Jahre mit Bruce. Und – ganz ehrlich – wer kann das besser als einer, dessen Nachname «der das Abenteuer feiert» bedeuten soll? 



_Dylan Wickrama hält Vorträge zu seinem Buch und seiner Reise allgemein. www.ride2xplore.com

marina.ch
Das nautische Magazin der Schweiz

marina.ch

Ralligweg 10
3012 Bern

Tel. 031 301 00 31

marina@marina-online.ch

www.marina-online.ch

Tel. Abodienst: 031 300 62 56